

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abnahme von unfern Abgabestellen, bei Zustellung aus Fern durch unsere Agenturen in  
den Städten und auf dem Lande anderenorts, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal aus den Zeitungen nachmittags.  
— Verschiedene Originalzeichnungen sind nur mit deutlicher Aufschrift gelieft.  
— Für Rückende unentgeltlicher Einreichungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen.**  
8seitig illustr. Unterhaltungsblätter  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbeh.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile pro Woche für 10 Zeilen  
Hangende 10 Pf., sonstige 20 Pf., eventuelle von  
20 Pf. im Restemeter 40 Pf., Langfristige Anzeigen  
Bekanntmachung des Reichsministeriums für  
besondere Beurteilung, nach Umständen mit Sondervergünstigungen, sonst  
50 Pf. pro Zeile pro Tag für die ersten 5 Tage, für die  
weiteren 40 bis 90 Pf. pro Zeile pro Tag, für die  
weiteren 100 bis 120 Pf. pro Zeile pro Tag, für die  
weiteren 120 bis 150 Pf. pro Zeile pro Tag, für die  
weiteren 150 bis 200 Pf. pro Zeile pro Tag.

Nr. 282.

Dienstag den 2. Dezember 1913.

40. Jahrg.

## Deutschland unter Kaiser Wilhelm II.

betitelt sich ein drei Bände umfassendes Werk, das in dem bekannten Verlage von Reimar Hobbing, Berlin, erscheint und unter der Schriftleitung des Geheimen Justizrat Jörn und Herbert von Bergers herausgegeben wird von Oberbürgermeister Körte, dem Oberpräsidenten a. D. von Koebell, dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz Freiherrn von Abtenhagen, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen von Schwerin-König, Professor Dr. Adolf Wagner u. a. Der erste Band bringt in sechs Kapiteln eine Betrachtung des Fürsten von Bismarck über deutsche Politik. Den aktuellen Gegebenheiten ferngetreten, spricht der Verfasser von der höheren Werte des Unbeteiligten als Patriot zur Nation von den politischen Dingen, die uns in den vergangenen Jahrzehnten bewegt haben. Keine Enthüllungen und keine Andiskussionen bietet der vormalige Reichsminister, sondern eine groß angelegte Darstellung von Erfahrungen und Erlebtem zum Nutzen und Frommen vornehmlich der deutschen Landeskunde.

Aber seine grundsätzliche Auffassung der deutschen Flottenpolitik schreibt Fürst Bismarck:

„Mit dem Auge auf die englische Politik mußte unsere Flotte gebaut werden — und so ist sie gebaut worden. Die Erfüllung dieser Aufgabe hatten meine Bemühungen auf dem Felde der großen Politik in erster Linie zu gelten. In doppelter Hinsicht mußte sich Deutschland international unabhängig stellen. Wir durften uns weder von einer großmächtig gegen England gerichteten Politik das Geseh unzeres Entstehens und Handelns vorjreiben lassen, noch durften wir uns um der englischen Freundschaft willen in englische Abhängigkeit begeben. Beide Gefahren waren gegeben und rückten mehr als einmal in bedenkliche Nähe. In unserer Entwicklung zur Seemacht konnten wir weder als Englands Tributant, noch als Antagonist Englands zum erwünschten Ziele kommen. Die vorbeschaltete und sichere Freundschaft Englands wäre schließlich nur zu erkauft gewesen durch Aufopferung eben der weltpolitischen Pläne, um derenwillen wir die britische Freundschaft gesucht hätten.

Wären wir diesen Weg gegangen, so würden wir den Fehler begangen haben, den der römische Dichter meint, wenn er sagt, man dürfe nicht propter vitam vivendi perdere causas. Als Englands Feind aber hätten wir schwerlich Aussicht gehabt, in unserer Entwicklung zur See- und Weltmachtmacht so weit zu kommen, wie wir am Ende gelangt sind.

Die Aufgabe, der neuen deutschen Weltpolitik das machtpolitische Fundament zu gewinnen, darf heute im großen und ganzen als gelöst angesehen werden. Geseh ist das Deutsche Reich nur ungen als Weltmacht von denjenigen Staaten begrüßt worden, die jahrlingbeteiligung genohnt waren, die Fragen der überjenseitigen Politik allein zu entscheiden. Unser weltpolitisches Recht wird aber heute in aller Herrn Länder anerkannt, wo die deutsche Kriegslage sich zeigt. Dies Ziel mußten wir erreichen. Es war gleichbedeutend mit der Schaffung unserer Kriegsflotte und konnte nur erreicht werden unter gleichzeitiger Überwindung erheblicher Schwierigkeiten sowohl auf dem Gebiete der auswärtigen, der internationalen wie der inneren, der nationalen Politik. Während des ersten Jahrzehnt nach Einbringung der Flottenverträge 1897 hatten wir eine Gefährdung erster Ordnung in unserer auswärtigen Politik zu durchführe, denn wir sollten uns eine ausreichende Seemacht und eine wirksame Vertretung unserer Seeresinteressen schaffen, ohne noch zu Se genügende Verteidigungsstärke zu besitzen. Unbedächtig und ohne Einbusse an Würde und Prestige ist Deutschland aus dieser kritischen Periode herborgegangen. Im Herbst 1897 brachte die „Saturday Review“ jenen berühmten Artikel, der in der Erklärung gipfelte, daß,

wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, es übermorgen keinen Engländer gäbe, der nicht um so reichler sein würde, und der mit den Worten schloß: „Germaniam esse delendam.“ Zwölf Jahre später erklärten zwei große und nicht besonders deutschfreundliche englische Blätter, daß die Stellung Deutschlands eine größere und stärkere sei, als sie seit dem Hüttritt des Fürsten Bismarck je gewesen wäre.

Seit 1897 hatte sich eine bedeutende Entwicklung vollzogen, die dem Mittelebenen nicht immer zum Bewußtsein gekommen ist, die aber die Nachwelt erkennen und würdigen wird. Während dieser Jahre haben wir durch den Bau unserer Flotte den vollen Übergang zur Weltpolitik vollzogen. Unser Aufstieg zur Weltpolitik ist geglückt. Wir haben uns von seiner Macht gegen die andere vorziehen lassen und für niemanden die Kaskaden aus dem Feuer geholt. Durch unsere ruhige Haltung während des Burenkrieges haben wir der Erregung, die seit dem Krügerkrieg in England herrschte, die erste Schärfe genommen und England auch im weiteren Verlauf der Dinge keinen Anlaß gegeben, uns während des Baues unserer Flotte in den Arm zu fallen. Auf der anderen Seite ist es bei sorgfältiger Pflege des Dreieckes nicht zu Zusammenstößen mit dem Zweifund gekommen, die die Fortführung unseres Flottenbaues aufgehalten hätten. Zwischen französisch-englischer Entente und Zweifund haben wir einen schmalen Weg gehen müssen, der schmaler wurde, als die französisch-englische Entente sich zur Dreieck-Entente weichte, und nur mit angestrengtester Vorsicht gangbar blieb, als England uns mit einem Netz von Bündnissen und Ententes umgab. Als endlich während der bosnischen Krise der internationale Horizont sich lichtete, als die deutsche Kontinentalmacht das Einfreisungsnetz zerriß, da waren wir mit unserem Flottenbau über das Stadium der Vorbereitung hinaus.

## Aus dem Reichstage.

Bei der Prüfung der Wahl des Abg. Koppich, gegen deren Gültigkeit niemand etwas einzuwenden hatte, brachte am Freitag der Abg. Dr. Alblas in einer vielbeachteten Rede das Sündenregister der Konservativen und der Reichstagen zur Sprache, soweit es sich auf den Wahlkreis Koblenz bezieht. Er wies hin auf das skandalöse, den konstitutionellen Frieden störende Verhalten des ultramontan-konservativen Blattes „Der Greif“, vor allem aber legte er den Bismarcker Bestechungsfall und die Flugblattfälschung attemmäßig dar, über die seinerzeit die Presse bereits berichtete. Auch in diesem Wahlkreise ist bekanntlich von selten eines konservativen Malermeisters an den Sozialdemokraten ein Bestechungsversuch gemacht worden; und ein angeblich von „vielen sozialdemokratischen Wählern“ unterzeichnetes Flugblatt, das zur Wahl des konservativen Kandidaten gegenüber Koppich aufforderte, wurde als gemeine Fälschung erwiesen, die von den Stichwahlgängern Koppich verübt wurde. Während der konservativen Führer Graf Westarp kleinlaut zugehen mußte, daß der Bismarcker Fall mit der Veranlassung war, für den bekanten Beschluß der konservativen Parteileitung gegen diejenigen Konservativen, die sozialdemokratische Wahlhilfe erbeten, fand weder er noch der ultramontane Graf Prastoma ein Wort des Abscheus für die widerwärtige Fälschung, die Herr Koppich um sein Mandat bringen sollte. Der Reichstagen war das vom Abg. Alblas vorgebrachte wichtige Beweismaterial zur Kennzeichnung konservativ-keritaler Wahlhüden höchst peinlich. Wenn es den Konservativen aber wirklich ernst damit sein sollte, Tschelmechel mit den Sozialdemokraten für alle Zukunft zu verhindern, so hätten sie in ihrer Erklärung nicht nur die Strafe des Ausschlusses für die Zukunft androhen dürfen, sondern sie müßten dort eingreifen, wo konservative Verständigungsversuche mit der Sozialdemokratie bereits nachgewiesen sind. So lange aber beispielsweise Herr v. Wolff, dem vor

einigen Monaten der Abg. Hoff seine Verbrüderungsversuche mit den Sozialdemokraten klipp und klar und unter dem beliebigen Schweigen der Konservativen nachweis, noch in der konservativen Fraktion sitzt, wird man den Ernst der konservativen Verständigungen nicht recht zu glauben vermögen. Warum legt Herr v. Wolff sein Mandat nicht nieder?

## Hausabund und Schuß der Arbeitswilligen.

Gegenüber der Besprechung in einer Versammlung des Bundes der technisch-industriellen Beamten vom 26. November, daß in den Beschlüssen des Direktoriums des Hausabundes lediglich ein Versuch zu sehen sei, das Koalitionsrecht der Arbeitnehmer noch mehr als bisher einzuschränken, stellt die Zeitung des Hausabundes in einer Zuschrift an die Presse fest, daß das Direktorium lediglich eine gemeinverständliche und objektive Darstellung des bestehenden Rechtszustandes und der Praxis, und ferner eine Beschleunigung des allgemeinen Strafverfahrens gewünscht hat, welche namentlich auch im Interesse verhafteter Angeklundiger schon seit langen Jahren von den verschiedensten politischen Richtungen aus verlangt und in den letzten Entwurf der Strafprozedur aufgenommen worden ist, letzteres jedoch mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Voraussetzung sei, daß mit der Beschleunigung des ersinfanzlichen Verfahrens keine Beschränkung der Rechtsmittel, also namentlich keine Beschränkung der Rechtsmittel oder der Verteidigung der Angeklundigten verbunden werden dürfe. Das Direktorium des Hausabundes hat ausdrücklich erklärt, daß die Koalitionsfreiheit der Arbeiter und Arbeitnehmer nicht nur nicht angetastet, sondern erhalten und gefördert werden müsse, und daß von Ausnahmefällen nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der heutigen Zustände zu erwarten sei. Der Hausabund glaubt, in den Beschlüssen seines Direktoriums um so mehr die richtige Mittelstelle eingeschlagen zu haben, als sie sowohl bei der äußersten Linken, wie bei der äußersten Rechten zwar aus völlig entgegengelegten Gründen, aber mit gleicher Schärfe angegriffen werden.

## Neue Erregung in Zabern.

Die Aufregung in Zabern hat sich nicht gelegt, sie ist im Gegenteil noch gesteigert worden durch das Vorgehen von Militär, dessen Ursache und Umfang im übrigen noch nicht aufgeklärt ist. Wie wir bereits in der Sonntagsummer mitteilten, kam es in Zabern am Freitag abend abermals zu erregten Szenen, zum Einschreiten des Militärs und zu zahlreichen Verhaftungen.

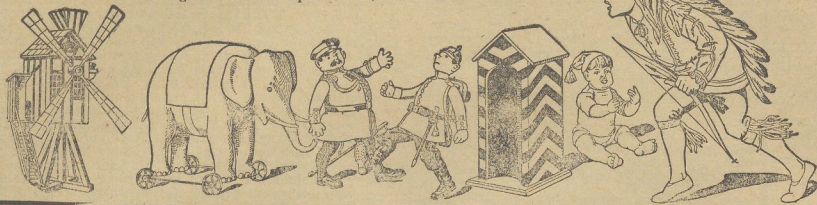
Hierüber liegen folgende ausführliche Meldungen vor: Als Freitag nach Beendigung der Turnstunden, die in der städtischen Turnhalle stattfand, die Offiziere sich nach Hause begaben, wurde von Zivilisten hinterzogen hergeführt. Die Offiziere liehen die Leute durch Patrouille nehmen. Bei dieser Festnahme sammelte sich eine große Menge an, die den Offizieren folgte, und da kein Sicherheitsbeamter anwesend war, trat die Wache ins Gemeh und rückte auf den Schloßplatz vor der Kaserne. Mit Trommelwirbel wurde bekannt gegeben, daß die Straße sofort zu räumen lie, andernfalls würde von der Schwulwe Gebrauch gemacht werden. Die Menge lief auseinander, nur vier bis fünf Scherer blieben an einem Laden stehen und wurden festgenommen. Da sich inzwischen wieder weitere Leute zu sammeln versuchten, wurde die Wache vollständig vom Volke gedrückt. Mehrere Leute weigerten sich dabei weiter zu gehen, und wurden festgenommen. Nachdem die Patrouille von der Schloßplatz getäumt waren, rückte die Wache wieder ein. Es wurden noch mehrfach Patrouillen ausgesandt, um die Hauptstraßen freizuhalten und den Offizieren, die nach Hause gehen wollten, die Möglichkeit zu bieten, Leute, die etwa wieder hinter ihnen herischießen wollten, sofort festzunehmen. Im ganzen wurden 26 Leute festgenommen. Wegen 9 Uhr abends trat Ruhe ein. Unter den Festgenommenen soll sich ein Staatsanwalt befinden, der sich gemeldet hat, weiter zu gehen. Ob er inzwischen freigelassen ist, ist unbekannt. Von der Verhaftung anderer Geschäftsperionen ist nichts bekannt. Der Bürgermeister lag krank im Bette, der Kreisdeputierter war in Straßburg.





# C. F. Ritter

HALLE a. S., Leipziger Straße 90.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



## Feine Puppen. Solide Spiel- waren.

Wir bitten um Besichtigung  
:: unserer Ausstellung. ::

# Grosser Weihnachts-Verkauf

Hervorragende Gelegenheitsangebote in allen Abteilungen. Bedeutend ermässigte Preise.

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

# Richard Lots

Merseburg, Burgstrasse 7, Fernsprecher 20

Specialgeschäft für moderne Geschenke

Dapierhandlung  
Geschäftsbücher

Bürobedarf

Kunsthandlung  
Schreibmaschinen

Aparte Geschenke in  
Bronze, Altsilber, Altmessing, Zinn, Porzellan u. Kristall

Künstlerischer Wandschmuck

Moderne Rahmung von Bildern

Feine Briefpapiere in  
geschmackvollen Packungen

Monogramm Prägung  
Namen Aufdruck

Moderne Kalender

Feine Lederwaren

Damenfäschchen

# Weihnachts- Ausstellung

## Kauft bei den Mitgliedern des Rabatt-Sparvereins

Wir bitten, dies auch bei den bevorstehenden **Weihnachts-Einkäufen** zu berücksichtigen, denn zukunftsbedingende Bedienung, bereitwillige Abgabe von 5 Prozent Rabatt in Marken bei Barzahlung sowie Lieferung nur solider Waren zu niedrigsten Tagespreisen sind **Vorteile**, die Ihnen in unseren 240 Geschäften aller Branchen geboten werden und bei der jetzigen teuren Zeit der besonderen Beachtung jeder rechnenden Hausfrau wert sind.

### Rabatt-Spar-Verein Merseburg und Umgegend. E. V.

bisher gezahlter Rabatt 956 770 Mk.

Risiko für den Sparrer ausgeschlossen.

Steuern zwei Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

Die Monatschrift des Bundes der Landwirte brachte in ihrer Nummer 45 unter der Aufschrift 'Friedliche Rituale' einen Artikel, der besonders vom Standpunkt der liberalen Parteien und des Bundes des Bundes der Landwirte für diese Sache besonders wichtig ist.

Vor der eigenen Tür lehren! Die Nachricht, daß Kommerzienrat Wenzel die 'Wittfalsch Grenzpaß' angekauft hat, hat in den entsprechenden konservativen Kreise Erregung verursacht. Kommerzienrat Wenzel hat bekanntlich bei der letzten Reichstagswahl in Ragnitz-Mittelfallen für die Nationalliberalen kandidiert; es ist darum verständlich, wenn die Konservativen in Dispreisen von dem Kauf der Grenzpaß eine Gefahr für diesen Wahlkreis wittern.

Parlamentarisches. Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 29. November.) Der Reichstag erledigte am Sonnabend zunächst einige Rechnungssachen kurze Bewältigung an die Rechnungs-Kommission. Eine kurze, aber nicht uninteressante Erörterung knüpfte sich an die dem Reichstag zugegangenen Bemerkungen des Rechnungshofes zu der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für 1909.

- ( ) Die Kommission zur Beratung des Spionagegesetzes... ( ) Der Reichstag und die Weltausstellung in San Francisco... ( ) Eine Interpellation der Erbauer über den Fall Zabern...

lang, die nötige Anzahl von Unterfahnen für eine Interpellation über die Zaberner Vorgänge aufzubringen, ist ihnen dies jetzt gelungen. Sie haben bei den Vätern und einigen Zentrumsabgeordneten Unterstützung gefunden und folgende Interpellation eingebracht: „Was denkt der Reichsanwalt zu tun, um die elaffische Lothringischen Soldaten und die Bevölkerung des Reichsanwaltes vor Verleumdungen zu schützen, wie sie sich ein Offizier des Infanterie-Regiments 104 in Zabern gegenüber dem zuständigen Reichsanwaltes hat bei der Reichsanwalter die Strafe, die über diesen Offizier verhängt worden ist, für eine Sühne, die geeignet ist, Wiederholungen vorzubeugen?“

Ein konservativer Antrag über den Schutz der Arbeitslosen. Die Konservativen haben ihren vorjährigen Antrag über den Schutz der Arbeitslosen wiederholt. Der Abg. Graf v. Helldorf hat mit Unterstützung der gesamten konservativen Fraktion folgenden Antrag im Reichstag eingebracht: Den Reichsanwalt zu ermahnen, noch vor der in Aussicht gestellten, allgemeinen Revision des Reichsversicherungs-Gesetzes den Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die wirksamer, gesetzlicher Schutz gegen den zunehmenden Mißbrauch des Sozialversicherungs-Gesetzes gegenüber arbeitslosen Arbeitern entschieden entgegengetreten, insbesondere aber das Strafgesetzbuch verboten wird.

Zum außerordentlichen Wehrbeitrag haben die fortschrittlichen Abg. v. Alvensleben und v. Lohse folgende Anfrage im Reichstag eingebracht: Durch die §§ 88, 10 und 11 des Reichsgesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag ist jedem Deutschen und den anderen in den §§ 10 und 11 genannten natürlichen und juristischen Personen Freiheit von jeder landesgesetzlichen Strafe und jeder Verpflichtung zur Steuerzahlung gewährt, wenn sie bei der Veranstaltung des Sozialversicherungsgesetzes oder Gemeindeförderungsvermögen oder Einkünften angehen, das bisher der Besteuerung durch einen Bundesstaat oder eine Gemeinde entzogen worden ist.

- ( ) Der Entwurf über die Verlängerung des Handelsprovisos mit England... ( ) Remonten. Die nationalliberalen Abg. Dr. Hoppe und v. Helldorf stellen folgende Anfrage: Sind dem

Der verlorene Sohn.

Roman von Elisabeth Vogler.

22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

'Opa?' Sabaha. Was konnte ich dafür, daß deine Absicht nicht klug ist? Schweigel! Kräutlein Wegner wurde blaß wie der Tod. Sie stand auf und wollte das Zimmer verlassen, doch Grunow stellte sich ihr in den Weg: 'Du hast ein W. gesagt, du mußt auch B. sagen. Im übrigen war meine Äußerung doch nicht so böse gemeint.'

'Ja.' 'Du bist ja von der Schuld und dem Unrecht deines Vaters so fesseln überzeugt wie ich selbst. Er wird recht bekommen, sage ich dir, aber — es soll ihm teuer genug zu stehen kommen. Haha!'. Sein Lachen hatte etwas widerlich Priololes. Beate Wegner antwortete nicht. Sie schaute über die Sache eingehend nach. Wöllig nicht für etwas eingestrichelt. 'Hans.' 'Hans.' 'Hans.' 'Du solltest endlich daran denken, zu heiraten.' Beate überhörte den Spott. 'Hans.' 'Als ob du nicht lange genug Jungeselle gewesen wärest! Du bist fünfundsiebzig Jahre alt, vergiß das nicht.' 'Nein, das vergesse ich gewiß nicht, doch meine Freiheit opere ich darum nicht.' 'Du geröstest sie nach allen Richtungen, das stimmt. Du denkst nur hierbei zum erstenmal nicht an deinen Vorteil.'

'Hans.' 'Schrecke empör: 'Was willst du?' 'Ich glaube, du träumst am hellen Tage. Brauchst du nicht ein Ausmaß so langer Überlegung?' 'Ein Bild tauchen, wärtigen Hesses traf Beate. Sie erbeute unter diesem Bild, aber sie lächelte. Es sah verzerrt aus. 'Ja — allerdings...'. 'Aber du willst — so fern ich dir nicht helfen.' 'Da trat er nicht auf sie zu, und seine Augen funkelten. 'Du hast nichts anderes im Sinne, als allein mit zu helfen.' 'Nein, was sollte ich sonst haben?' 'Eine unheimliche Panik entstand. Beate zog ihr Tuch fest um die Schultern. 'Ich traue dir nicht, flieh er endlich hervor. 'So tue es nicht.' Sie zuckte die Achseln. 'Mir ist es gleich.' 'Wieder stand sie auf und machte eine Bewegung nach der Tür zu. 'Beate — herrliche er. Sie blieb unwillkürlich stehen und wagte sich ihm zu. 'Du gibst mir die Summe — heute, jegleich — wenn ich einwillige — einen Versuch zu machen?' 'Ja — denn das wäre mir die einzige Sicherheit, daß du die mir zurückgibst.' 'Und wenn Sie mich verfehmt?' 'Sie sah ihn mit einem eigenartigen Blick an. 'Du verkehrt es doch vorzüglich, dir Frauenherzen zu gewinnen.' Grunow leuchte. 'Ja — aber —'. 'Aber, Hans. Du bist kein alter Mann. Du hast etwas an dir, was besonders ganz jungen Mädchen, wie Inge eins ist, gefüllt — ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll — etwas Herzliches — Bezwingendes — Interessantes — im Blick — im ganzen Auftreten.' 'Sabaha — dante für das Kompliment — du hast mich proprietär gezeichnet, Tante. Schade nur, daß diese Eigenschaften bei dir so wenig vorzugen — Wlg, bei den jungen Mädchen meint du, würden sie liegen? Wenn ich nur wüßte, wo ich meine mir von dir so liebenswürdig bestimmte Zukünftige kennen lernen soll. Nach Suchen bringen mich nicht zehn Pferde.' 'Das sollst du auch gar nicht. Helmbrechts haben eine Wllke in Wilsdorf und verbringen jeden Sommer dafelbst. In diesem Jahre sind sie schon dort.' (Fortsetzung folgt.)





**Anzeigen für Merseburg.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegen- über seine Verantwortung.

**Ständesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.**  
Vom 24. bis 29. Nov. 1913.

**Aufgebote:** der Papiermacher Wilhelm Buchta u. Anna Kobl, Ober-Merseburg 20; der Arbeiter Max Gardt und Frieda Stephan, Lauchstedter Str. und Wilschneis.

**Geschließungen:** der Maler Max Kuffner u. Hedwig Langhein, G. Ritterstr. 1.

**Geboren:** dem Bergmann Rodmayer 1 S. A. d. Geisel; dem Bergarbeiter Kellner 1 S. Reumarkt 64; dem Geschäftschiffen Schwanitz 1 S. Kreuzstr. 3; dem Arbeiter Köhler 1 S. Freyherstr. 7; dem Gärtner Herrfurth 1 S. Kirchstr. 4; dem Arbeiter Lautensch 1 S. Breite Str. 8; dem Arbeiter Vertus 1 S. Schreberstr. 6; dem Feldwebel Degenhardt 1 S. Weisenfelder Str. 46; dem Arbeiter Enke 1 S. Steinstr. 13; dem Arbeiter Vignat 1 S. Coblitzgauer Str. 15; dem Arbeiter Rothensee 1 S. Markierstr. 1.

**Gestorben:** der S. des Arb. Kumm, 1 J. Wilhelmstr. 2; die Ehefrau des Amtsgerichtsrats Kluff geb. Hoffmann, 42 J. Domstr. 8; der S. des Arbeiters Lautensch, 62 Jahre, G. Str. 3.

**Auswärtige Aufgebote:** der Monteur B. Blume u. W. M. Rötter, Merseburg und Löwenberg; der Maschinenführer A. R. Vetter u. M. F. Ehrenpfordt, Merseburg und Wolgast; der Fabrikarbeiter S. P. Buchmann u. K. M. Schiedelung, Bertaun.

**Zu den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.**

**Bekanntmachung.**  
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß während des Kalenderjahres 1914 in Geltung gebliebenen kempelstiftigen Pacht- und Mietverträge (einschließlich der Jagdpachtverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1914 verlängert werden müssen.

Die Verlängerung geschieht mittels Pacht- und Mietverzeichnisses. Vorbrücke auf den Verzeichnissen, und zwar zu solchen für Grundstücks-pacht- oder Mietverträge und zu solchen für Jagd-pachtverträge, werden bei den Hauptkollanten, Kollanten und Stempelverteilungen miteingefügt verabsolgt.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß jetzt auch die von Mietern mit Untermietern ab-geschlossenen Verträge, insbe-sondere über mehrere Zimmer, falls sie die Grenze der Steuer-freibet über-schreiten, sowie mündl. Pacht- und Mietverträge kempel-pflichtig sind und daß die Steuer-lage zum Teil wesentliche Änderungen erfahren haben.

Das Nähere ergeben die Bemerkungen auf den Vorbrücken. Die Pacht- und Mietverzeich-nisse sind solange weiter zu führen, soweit genügend Raum für die jedesmalige Eintragung der im Laufe abgelaufenen Kalender-jahre abgeschlossenen kempelstif-tigen Pacht- und Mietverträge vorhanden ist, anderenfalls sind nur Vorbrücke bei den besetz-ten Amtsstellen kostenlos zu for-dern.

Ferner wird auf die Ver-pflichtung zur Bekretzung der Automaten und Musikwerke und zur Erneuerung der Fabrestarten erinert.

Die Erneuerung der Karten hat für das Kalenderjahr 1914 bis zum Ablauf des Monats Januar 1914 unter Vorlage der alten Karte zu erfolgen.

Naumburg a. S., 29. Nov. 1913.  
Königliches Hauptstellamt.  
S. A. Kroft.

**Photographie- u. Vergrößerungsanstalt**

von  
**C. M. Forneck**  
(geprüfter Photographenmeister)  
Rothmarkt 3 Merseburg Rothmarkt 3  
Spezialität: Kunstl. Porträts und Vergrößerungen in allen modernen Verfahren.  
Aufnahmen zu jeder Zeit auch abends.

Meine Verlobung mit Fräulein Emmy Weiss, Tochter des in Braunschweig verstorbenen Kaufmanns Herrn M. Weiss und seiner ebenfalls verstorbenen Gemahlin Frau Anna geb. Nordhoff beehre ich mich hiermit anzuzeigen.  
Berlin W. 30, im Dezember 1913.  
Barbarossastraße 8. **Georg Rettelbusch.**

**Emmy Weiss**  
**Georg Rettelbusch**  
Verlobte.

Sonntag früh 1/2 Uhr verschied unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, der Schuhmachermeister  
**F. Wilhelm Schneider**  
im Alter von 62 Jahren.  
Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen:  
**Ww. Friederike Schneider.**  
Merseburg, den 1. Dezember 1913  
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr von der Stadtkirchhofkapelle aus statt.

**Ein Beweis**  
wie beliebt die  
**Puppenklinik** Gotthardstrasse 5  
ist, sagt Ihnen am besten,  
daß loben die  
**5250. Puppe**  
zur Reparatur abzugeben  
wo den H. G. S. mehren-  
tägl. sa. 15 Patient gefeilt.  
**Spielwarenhaus Wilhelm Köhler.**

**Rähmaschinen**  
werden schnell u. gut repariert bei  
H. Albrecht, Galleische Str. 19.

**Puppen-  
Klinik**  
von  
**Hans Käther,**  
Markt 20.

**Bekannt billig**  
empfehle

**Puppen,**  
geleitet und ungeleitet.  
**Bälge, Köpfe,  
Arme, Beine,  
Schuhe, Strümpfe,  
Perrücken, Hüte,  
Mützen, Wäsche  
kleider.**  
Kugelgelenk-Puppen  
werden billig und schnell  
repariert.  
**Enorm große Auswahl  
Hans Käther Markt 20**  
Mitgl. vom Fab.-Sp.-Verein.

**Ganze oder Teile künstlicher  
Bisse kauft**  
noch des Materials wegen die  
Firma Gustav Horn, Cöln, Gebr. 1894.  
Am Dienstag den 2. Dezbr. von  
7-7 Uhr hier, Hotel half. Mond,  
t. G., Zimmer 1. Wie können für  
das Material beim Material eines  
Zahnes noch bis M. 1.40 und  
mehr vergütet. D. D.

**Rino-Salbe bewahrt bei**  
Hautleiden, offenen Wunden, auf-  
geprägten Händen.  
Man verleihe ausdrückl. "Rino."  
Rosastr. 4-Brannau. A. M.

**Rino-Salbe** bewahrt bei  
Hautleiden, offenen Wunden, auf-  
geprägten Händen.  
Man verleihe ausdrückl. "Rino."  
Rosastr. 4-Brannau. A. M.

Meine beiden Knaben litten an  
einem eitrig-trübnig aussehendem  
**Kopfkern**  
Nach dreiwöchentlichem Gebrauch  
Ihrer Medizinal-herba-Gelbe war  
der Schoß vollständig befreit.  
Frau Olga Sch. in Bad.  
Herba-Gelbe a. Etid 50 Wfa.  
30% wertiges Präparat 1/2 l.  
Zur Radbehandlung herba-Gelbe  
3 Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50.  
3 Tube i. all. Apoth., Drug. Parium  
1. l. d. Adler-Drug. W. Kieselich,  
Kaiser-Drug. H. Niehe, Central-  
Drug. H. Ruppel.

**Deutsche Kolonialgesellschaft. Abt. Merseburg.**  
Dienstag den 2. Dezember abends 8 Uhr im Saale von  
Rülfes Hotel  
Vortrag des Herrn Hauptmann von Langendorff:  
**Erlebtes und Gelaugtes aus  
Südwest-Afrika, mit Lichtbildern**  
Alle Kolonialfreunde sind willkommen. Der Vorstand.

**Merseburger Ruder-Gesellschaft.**  
G. B.  
Dienstag den 2. Dezember 1913 abends 8 1/2 Uhr  
**Monats-Verammlung**  
im Bootsbaus.

**Verein zur Hebung der  
Geflügelzucht.**  
Mittwoch den 3. 12. 1913  
abends 8 1/2 Uhr im Strand-  
schützen  
**Verammlung.**  
T. O.: Bericht über Ver-  
bandstag, Beschlussfassung  
über den Antritt an den  
Club der deutschen Rassen-  
schaffler. Vorfüh-  
rung von deutschen Sand-  
hühnchen und Ver-  
scheid. Gäste willkommen.

**Deutsche Landhühner.**  
Edle weiße Kamelshöher.

**Verein für Feuerbestattung E. V.**  
— Jahresbeitrag 2 Mark. — Erhebliche Vorteile! —  
Ankunft erteilt der Vorstand.

**Unreiner  
Teint,**  
Büchel, Mitesser, Blüten usw. ver-  
schwinden sehr schnell, wenn man  
ebenso den Schaum von **Juder's  
Patent-Medizinal-Gele**, a. Etid.  
30 Wfa. (150 Wfa.) u. 1.50 Wfa. (300 Wfa.)  
täglich (50 Wfa.) eintrinken läßt.  
Schaum erst morgens abwaschen  
und mit **Judo-Gelbe** (a 50 Wfa.,  
75 Wfa. etc.) nachstreichen. Groß-  
artige Wirkung, von Kaufmann  
betätigt. Bei W. Kieselich, A. Niehe  
und H. Ruppel, Drogerien.

**Krankenpfleger.**  
Mittwoch den  
3. d. Mts.  
Zusammenkunft in der  
Wartburg.  
**Hals-Gele**  
Dienstag den 2. Dezember,  
abends 9 Uhr  
**Monats-Verammlung**  
im Vereinslokal Herzog Christian.  
— Reichtliches Ergehen er-  
wünscht. — Neigungskunde von  
8-9 Uhr. Der Vorstand.

**Subols Restauration**  
Heute  
**Schlachtefest**

**Casino.**  
Dienstag  
**Schlachtefest.**  
Früh 10 Uhr Weißbrot, abends  
feiche Musik und Stauwerk.  
**Breussischer Adler**  
Mittwoch  
**Schlachtefest.**  
Heute Dienstag  
**Schlachtefest**  
Albert Schulz, Weiße Mauer 80.  
Heute, Dienstag,  
**Schlachtefest.**  
Ernst Vogel, Galleische Str. 71.

**Husten,**  
Heilfertig, rauchem Gals, Erkältung  
frühlich 1 bis 2 echte **Altbocherter  
Mineral-Pastillen** (in Rollen a 35,  
50 u. 85 Pf.). Zu hartnäckigen u.  
verschleierten Fällen außerordentlich  
**Wirksam.** **Markbrunel Hartquelle**  
(St. 05 u. 85 Pf.), mit heßer Wirk-  
samkeit trinkt. Diese rein natür-  
liche Kur wirkt außerordentlich  
möglichend, schmerzlösend, beruhig-  
end und gleichzeitig kräftigend  
u. bringt meist augenblicklich Er-  
leichterung. Gibt bei H. Ruppel,  
W. Kieselich, A. Niehe u. H. Emanuel.

**Elektrische  
Anlagen**  
jeder Art und Größe.  
**P. Rudolph,** Clobigkauer Str. 4.  
Langjähriger Betriebs- u. Monteur  
im hiesigen Elektrizitäts- u. Werk.

**Erdal**  
Eine Lust  
keine Last  
der Schuhputz mit









# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Verkäufler in  
der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Nachdruck - Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.  
- Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.  
- Für Rücksende unbenutzter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile: 20 Pf. für den ersten Tag, 15 Pf. für den zweiten Tag, 10 Pf. für den dritten Tag, 8 Pf. für den vierten Tag, 6 Pf. für den fünften Tag, 5 Pf. für den sechsten Tag, 4 Pf. für den siebten Tag, 3 Pf. für den achten Tag, 2 Pf. für den neunten Tag, 1 Pf. für den zehnten Tag.  
Für die übrigen Tage des Monats 10 Pf. für den ersten Tag, 8 Pf. für den zweiten Tag, 6 Pf. für den dritten Tag, 5 Pf. für den vierten Tag, 4 Pf. für den fünften Tag, 3 Pf. für den sechsten Tag, 2 Pf. für den siebten Tag, 1 Pf. für den achten Tag, 1 Pf. für den neunten Tag, 1 Pf. für den zehnten Tag.

Nr. 282.

Dienstag den 2. Dezember 1913.

40. Jahrg.

## Deutschland unter Kaiser Wilhelm II.

beitritt sich ein drei Bände umfassendes Werk, das in dem bekannten Verlage von Reimar Hobbing, Berlin, erscheint und unter der Schriftleitung des Geheimen Justizrat Born und Herbert von Bergers herausgegeben wird von Oberbürgermeister Körte, dem Oberpräsidenten A. v. Koebell, dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz Freiherrn von Rheinbaben, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen von Schwerin-Köwig, Professor Dr. Adolf Wagner u. a. Der erste Band bringt in sechs Kapiteln eine Betrachtung des Fürsten von Bülow über deutsche Politik. Den aktuellen Gegebenheiten ferngetreten, spricht der Verfasser von der höheren Werte des Unberechneten als Patriot zur Nation von den politischen Dingen, die uns in den vergangenen Jahrzehnten bewegt haben. Seine Entwürfe und seine Indikationen bietet der normale Reichsfürst, sondern eine groß angelegte Darstellung von Erfahrungen und Erlebtem zum Nutzen und Frommen vornehmlich der deutschen Landsleute.

Aber seine grundsätzliche Auffassung der deutschen Flottenpolitik schreibt Fürst Bülow:  
„Mit dem Auge auf die englische Politik mußte unsere Flotte gebaut werden — und so ist sie gebaut worden. Der Erfüllung dieser Aufgabe hatten meine Bemühungen auf dem Felde der großen Politik in erster Linie zu gelten. In doppelter Hinsicht mußte sich Deutschland international unabhängig stellen. Wir durften uns weder von einer grundsätzlichen gegen England gerichteten Politik das Geheiß unseres Entschlusses und Handelns vorschreiben lassen, noch durften wir uns um der englischen Freundschaft willen in englische Abhängigkeit begeben. Beide Gefahren waren gegeben und riefen mehr als einmal in bedenkliche Nähe. In unserer Entwicklung zur Seemacht konnten wir weder als Englands Trabant, noch als Antagonist Englands zum erwünschtesten Ziele kommen.“

wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, es übermorgen keinen Engländer gäbe, der nicht um so reicher sein würde, und der mit den Worten schloß: „Germaniam esse delendam.“ Zwölf Jahre später erklärten zwei große und nicht besonders deutschfreundliche englische Blätter, daß die Stellung Deutschlands eine größere und fester sei, als sie seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck je gewesen wäre.

Seit 1897 hatte sich eine bedeutende Entwicklung vollzogen, die dem Mitlebenden nicht immer zum Bewußtsein gekommen ist, die aber die Nachwelt erkennen und würdigen wird. Während dieser Jahre haben wir durch den Bau unserer Flotte den vollen Übergang zur Weltmacht vollzogen. Unser Aufstieg zur Weltmacht ist gescligt. Wir haben uns von keiner Macht gegen die andere vordringen lassen und für niemanden die Kaskaden aus dem Feuer geholt. Durch unsere ruhige Haltung während des Burenkrieges haben wir der Erregung, die seit dem Krüger-Telegramm in England herrschte, die erste Schärfe genommen und England auch im weiteren Verlauf der Dinge keinen Anlaß gegeben, uns während des Baues unserer Flotte in den Arm zu fallen. Auf der anderen Seite ist es bei sorgfamer Pflege des Dreibundes nicht zu Zusammenstoßen mit dem Zweifundgetommen, die die Fortführung unseres Flottenbaues aufgehalten hätten. Zwischen französisch-englischer Entente und Zweifund haben wir einen schmalen Weg gehen müssen, der schmaler wurde, als die französisch-englische Entente sich zur Triple-Entente wehrte, und nur mit angestrengtester Vorsicht gangbar blieb, als England uns mit einem Netz von Bündnissen und Ententen umgab. Als endlich während der bössigen Kriege der internationale Horizont sich lichtete, als die deutsche Kontinentalmacht das Einfreisungsnetz zerriß, da waren wir mit unserem Flottenbau über das Stadium der Vorbereitung hinaus.“

## Aus dem Reichstage.

Bei der Prüfung der Wahl des Abg. Kopsch, gegen deren Gültigkeit niemand etwas einzuwenden hatte, brachte am Freitag der Abg. Dr. W. Blatz in einer vielbeachteten Rede das Sündenregister der Konserverativen und der Merklialen zur Sprache, soweit es sich auf den Wahlkreis Löwenberg bezieht. Er wies hin auf das standalöse, den konfessionellen Frieden störende Verhalten des ultramontan-konserverativen Blattes „Der Greif“; vor allem aber legte er den Löwenberger Bestechungsfall und die Flugblattfälschung aktenmäßig dar, über die seinerzeit die Presse bereits berichtete. Auch in diesem Wahlkreise ist bekanntlich von seiten eines konserverativen Malermeisters an den Sozialdemokraten ein Bestechungsversuch gemacht worden; und ein angeblich von „vielen sozialdemokratischen Wählern“ unterzeichnetes Flugblatt, das zur Wahl des konserverativen Kandidaten gegenüber Kopsch aufforderte, wurde als gemeine Fälschung erwiesen, die von den Stichwahlgegnern Kopschs verübt wurde. Während der konserverative Führer Graf Westarp kleinlaut zugeben mußte, daß der Löwenberger Fall mit der Veranlassung war, für den bekannten Beschluß der konserverativen Parteileitung gegen diejenigen Konserverativen, die sozialdemokratische Wahlhilfe erbeten, fand wieder er noch der ultramontane Graf Prasthma ein Wort des Absehens für die widerwärtige Erklärung, die Herrn Kopsch um sein Mandat bringen sollte. Der Rechten war das vom Abg. Blatz vorgebrachte wichtige Beweismaterial zur Kennzeichnung konserverativ-merklialer Wahlsünden höchst peinlich. Wenn es den Konserverativen aber wirklich ernst damit sein sollte, Rechtelmechtel mit den Sozialdemokraten für alle Zukunft zu verhindern, so hätten sie in ihrer Erklärung nicht nur die Strafe des Ausschusses für die Zukunft androhen dürfen, sondern sie mußten dort eingreifen, wo konserverative Verständigungsversuche mit der Sozialdemokratie bereits nachgewiesen sind. So lange aber beispielsweise Herr v. Volke, dem vor

einigen Monaten der Abg. Hoff seine Verbrüderungsversuche mit den Sozialdemokraten klipp und klar und unter dem verlegenen Schweigen der Konserverativen nachwies, noch in der konserverativen Fraktion sitzt, wird man den Ernst der konserverativen Versicherungen nicht recht zu glauben vermögen. Warum legt Herr v. Volke sein Mandat nicht nieder?

## Hanfabund und Schutz der Arbeitswilligen.

Gegenüber der Behauptung in einer Versammlung des Bundes der technisch-industriellen Beamten vom 26. November, daß in den Beschlüssen des Direktoriums des Hanfabundes lediglich ein Versuch zu sehen sei, das Koalitionsrecht der Arbeitnehmer noch mehr als bisher einzuschränken, stellt die Leitung des Hanfabundes in einer Zuschrift an die Presse fest, daß das Direktorium lediglich eine gemeinverständliche und objektive Darstellung des bestehenden Rechtszustandes und der Praxis, und ferner eine Beschleunigung des allgemeinen Strafverfahrens gewünscht hat, welche namentlich auch im Interesse verhafteter Angeeschuldigter schon seit langen Jahren von den verschiedensten politischen Richtungen aus verlangt und in den letzten Entwurf der Strafprozeßordnung aufgenommen worden ist, letzteres jedoch mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Voraussetzung sei, daß mit der Beschleunigung des ersinstanzlichen Verfahrens keine Beschränkung der Rechtsmittel, also namentlich keine Beschränkung der Rechtsmittel über der Verteidigung der Angeeschuldigten verbunden werden dürfe. Das Direktorium des Hanfabundes hat ausdrücklich erklärt, daß die Koalitionsfreiheit der Arbeitnehmer und Arbeitnehmer nicht nur nicht angetastet, sondern erhalten und gefördert werden müsse, und daß von Ausnahmefällen nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der heutigen Zustände zu erwarten sei. Der Hanfabund glaubt, in den Beschlüssen seines Direktoriums um so mehr die richtige Mittellinie eingehalten zu haben, als sie sowohl bei der äußersten Linken, wie bei der äußersten Rechten zwar aus völlig entgegengesetzten Gründen, aber mit gleicher Schärfe angegriffen werden.

## Neue Erregung in Zabern.

Die Aufregung in Zabern hat sich nicht gelegt, sie ist im Gegenteil noch gesteigert worden durch das Vorgehen von Militär, dessen Ursache und Umfang im übrigen noch nicht aufgeklärt ist. Wie wir bereits in der Sonntag-Zummer mitteilen konnten, kam es in Zabern am Freitag abends abermals zu erregten Szenen, zum Einschreiten des Militärs und zu zahlreichen Verhaftungen.

Hierüber liegen folgende ausführliche Meldungen vor:  
Als Freitag nach Beendigung der Turnstunden, die in der städtischen Turnhalle stattfand, die Offiziere sich nach Hause begaben, wurde von Zivilisten hinter ihnen hergejagt. Die Offiziere ließen die Leute durch Patrouille nehmen. Bei dieser Festnahme sammelte sich eine große Menge an, die den Offizieren folgte, und da kein Sicherheitsbeamter anwesend war, trat die Wache ins Gewehr und rückte auf den Schloßplatz vor der Kaserne. Mit Trommelwirbel wurde bekannt gegeben, daß die Strafe sofort zu räumen sei, andernfalls würde von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden. Die Menge trat auseinander, nur die bis fünf Reihen rückten an einem Leben stehen und wurden festgenommen. Da sich inzwischen wieder weitere Leute zu sammeln verstanden, wurde die Hauptstraße vor dem Schloßplatz durch die Wache vollständig vom Volke geräumt. Mehrere Leute weigerten sich dabei weiter zu gehen, und wurden festgenommen. Nachdem die Hauptstraße und der Schloßplatz geräumt waren, rückte die Wache wieder ein. Es wurden noch mehrfach Patrouillen ausgesandt, um die Hauptstraßen freizuhalten und den Offizieren, die nach Hause gehen wollten, die Möglichkeit zu bieten, Leute, die etwa wieder hinter ihnen herjagten sollten, sofort festzunehmen. Am ganzen wurden 26 Leute festgenommen. Gegen 9 Uhr abends trat die Wache ein. Hinter den Festgenommenen soll sich ein Staatsanwalt befinden, der sich gemeldet hat, weiter zu gehen. Ob er inzwischen freigelassen ist, ist unbekannt. Von der Verhaftung anderer Gerichtspersonen ist nichts bekannt. Der Bürgermeister lag krank im Bette, der Kreisdirektor war in Straßburg.



Dieser farbigen Probe herangezogen. Im Herbst 1897 brachte die „Saturday Review“ jenen berühmten Artikel, der in der Erklärung gipfelte, daß,